

KUNST

GEHT FREMD

... und
dreht
ab



25.7. - 5.11.2017
in vierzehn unterfränkischen Museen

Kunst geht fremd



Auch in diesem Sommer gibt es in der unterfränkischen Kulturlandschaft wieder einen erfrischenden Perspektivwechsel: Zum siebten Mal tauschen vierzehn Museen untereinander ihre Kunst.

Jeweils ein ausgewähltes Kunstwerk wird in ein anderes Haus ausgeliehen und begibt sich dadurch in einen neuen Kontext: Die Objekte präsentieren sich in fremdem und regionalem Umfeld, sie fügen sich in eine andere Ausstellungskomposition mit ein – oder irritieren dort ganz bewusst.

Wir laden Sie ein, mit unserem Programm auf Wanderschaft zu gehen und den Verbindungen zu folgen, die wir diesen Sommer wieder quer durch die Lande geknüpft haben.

Wenn Kunst fremd geht, hat sie seit jeher auch ein Begleitprogramm im Gepäck. Darin vermitteln Experten in Führungen oder Vorträgen ihr Wissen über das „fremde“ Objekt.

Der Tausch verläuft dabei nicht starr bilateral, sondern er spinnt seine musischen Fäden quer durch den Bezirk Unterfranken. Das gewährt nicht nur einen ganz neuen Blick auf Ausstellung und Kunst, sondern kreiert auch ein heterogenes, lebendiges Netzwerk, von dem Besucher und Kulturschaffende vor Ort profitieren.



Laut Duden kommen dem schwachen Verb „abdrehen“ mehrere Bedeutungen zu. Entweder wird durch Drehen einer entsprechenden Vorrichtung etwas ausgeschaltet oder die Zufuhr von etwas unterbunden. Es kann dadurch etwas abgetrennt und gelöst werden. Beim Film hingegen ist eine Szene endgültig „im Kasten“, wenn sie abgedreht wurde. Dreht ein Schiff ab, schlägt es eine andere Richtung ein, nimmt also einen anderen Kurs. Umgangssprachlich wird die Bedeutung des sich Trennens und Beendens noch verschärft: dreht ein Mensch ab, verliert er die Beherrschung.

In diesen Zusammenhang gestellt, können die 14 „Fremdgänger“ neu betrachtet werden. Denn in der diesjährigen Aktion „Kunst geht fremd“ tauschen die vierzehn unterfränkischen Museen Objekte, die in irgendeiner Form mit Blick auf ihr Aussehen oder ihre Bedeutung „abgedreht“ sind oder auf diese Weise hergestellt wurden.

So jagen sich rund um einen Glaskelch Wild und Jäger gegenseitig, geraten auf einem dreiteiligen Gemälde Menschenmassen in Panik, während im nächsten Museum ein Fastnachtstanzpaar seine Runden dreht. Steingutgeschirr wird auf dem Drehteller hergestellt, genauso wie es in einer Töpferwerkstatt zu beobachten ist. Es rollen und drehen sich eine keltische Vier-Augen-Perle und eine Sinnkugel. Ein versteinertes Ceratit präsentiert seine schneckenförmigen Rundungen. Es finden sich der abgedrehte „Reichskater“ ebenso wie ein memphisches Grabrelief und im Himmel dreht nicht nur ein Flugobjekt seine Kreise, auch der Heilige Michael kämpft dort mit dem Teufel. Und eine Konsoluhr lässt in ihr Inneres blicken und zeigt, wie sich ihre Räder drehen und dabei die Zeit verrinnt.

Wir laden Sie dazu ein, Kunst in anderen Zusammenhängen zu sehen, neue Museen zu entdecken und sich auf diese Weise einmal durch ganz Unterfranken zu drehen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kanne und Dessertteller aus der Aschacher Steingutfabrik

Aschacher Steingutfabrik, 1838/1860, Steingut mit Umdruck
Schnabelkanne: 8,5 cm Durchmesser, 16,5 cm hoch
Dessertteller: 24 cm Durchmesser
Museen Schloss Aschach, Bezirk Unterfranken

Im Jahr 1874 erwarb Friedrich Graf von Luxburg (1829-1905) Schloss Aschach als Sommersitz für seine Familie und stattete es mit kostbaren Kunstgegenständen aus. In den Jahren zuvor wurde in den Schlossräumen Steingut hergestellt.

Nach dem Vorbild der Steingutmanufaktur von Josiah Wedgwood (1730 bis 1795) in Staffordshire entstanden im 19. Jahrhundert in Deutschland zahlreiche Steingutbetriebe.

Wilhelm Sattler (1784 bis 1859), ein Kunstsammler und Unternehmer aus Schweinfurt, gründete 1829 die Aschacher Steingutfabrik, um „weisses Steinguth nach Art von Wedgwood“ herzustellen. Entscheidend für die Wahl des Standorts waren Tonvorkommen in der Rhön und die zum Schlossensemble gehörende Mühle. Im Schlossgebäude befanden sich die zentralen Produktionsräume (Drehsaal, Glasurzimmer, Laboratorium, Modellager). Im Gewölbekeller standen zeitweise auch Brennöfen.

Das Weltbad Kissingen bot dem Kurgast vielfältige Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen, so zu Bewegung, Sport und Ausflügen in die Umgebung. Auf der Kanne und dem Teller sind beliebte Ausflugsziele der Kissinger Kurgäste zu sehen. Im großen Drehsaal wurde zahlreiches Geschirr dieser Art auch als Souvenirartikel für die Gäste angefertigt und „abgedreht.“



Foto
Klaus Zehntner



Triptychon „Heinrich Böll“

Robert Höfling, 1978
Öl auf Sperrholz, Grisaille,
185 x 420 x 1,5 cm
Museen der Stadt Aschaffenburg

Robert Höfling (1919-1997) wurde in Hammelburg geboren. In dieser „Massenchoreographie“ drehen viele ab: so rennen einige verwirrt durchs Bild oder reckt ein unbekleideter Mann in der Mitte seine Arme in Richtung Betrachter. Auf allen drei Teilen des Triptychons ist eine in Panik geratene und verstörte Menschenmenge zu sehen. Zudem malte Höfling das Triptychon in Grisaille, das heißt er verwendete ausschließlich Grau, Weiß und Schwarz. Das verstärkt die bedrückende Atmosphäre und die Verwirrung der dargestellten Menschen.

Einzig die Frau auf dem rechten Flügel scheint unberührt von der Situation. Höfling sagte lediglich über die Dargestellte (siehe Abb. rechts), sie sei „eine von den Schönen.“ Sie wendet sich dem Betrachter mit einem Lächeln auf den Lippen zu. Verkennt sie vielleicht die Situation? Diese Frage stellt sich möglicherweise auch der Schriftsteller Heinrich Böll (1917-1985), Namensgeber für das Gesamtwerk, der neben ihr steht und sie beobachtet. Da Böll stark in der Friedensbewegung der 1970er Jahre aktiv war, könnte hier – im Sinne dieser Zeit – die Gesellschaft gezeigt werden, die sich in eine politische, wirtschaftliche und soziale Krise manövriert hat.

Die Kunsthalle Schweinfurt konzentriert sich sowohl in ihrer Dauerpräsentation als auch im Wechselausstellungsbereich im Dialog von Abstraktion und Figuration auf „Deutsche Kunst nach 1945“. In diesem Konzept haben auch herausragende Künstler aus Franken ihren festen Platz.



Foto
Sabine Denecke,
Museen der Stadt
Aschaffenburg

Otto von Bismarck „völlig durchgedreht“

„Der Reichskater“: Harald Schmauß, 2003
Stele, Acryl auf Pappe und Styropor, Höhe 235 cm

„Post für Otto“: Roland Halbritter, 2011
Mail-Art-Projekt

Museum Obere Saline Bad Kissingen
mit Bismarck-Museum

Reichskanzler Otto Fürst von Bismarck logierte von 1876 bis 1893 insgesamt 14 Mal in der Oberen Saline von Bad Kissingen. Während seiner Kuraufenthalte besuchte er gerne die ihm befreundete Familie des unterfränkischen Regierungspräsidenten Friedrich Graf von Luxburg auf ihrem Sommersitz auf Schloss Aschach. Diesen Weg geht Otto von Bismarck 2017 erneut und völlig durchgedreht:

Die tierisch-humoristische Darstellung des Reichskanzlers Otto von Bismarck durch den Künstler Harald Schmauß greift eine schon zu Bismarcks Lebzeiten geübte Tradition auf, den Reichsgründer karikaturistisch auf die Schippe zu nehmen.

Mail Art ist eine Kunstrichtung, die von der Korrespondenz lebt, Kunst, die mit der Post verschickt wird. Teilnehmen kann jeder! Von den etwa 1000 Einsendungen aus aller Welt zu der von dem Volkskundler Roland Halbritter initiierten Kunstaktion „Post für Otto“ wird eine Auswahl präsentiert, von skurril über humoristisch bis hin zu kritisch.



Foto
Roland Halbritter



Ceratites semipartitus

DE MONTFORT, 1802

ca. 226 Millionen Jahre alt, Kalkstein, 34 cm lang
Fundort: Oerlenbach
Museum Terra Triassica Euerdorf

Dieser Ceratit ist ein echter Ur-Unterfranke und ein Kunstwerk der Natur. Gefunden in Oerlenbach schwamm er vermutlich munter frei vom Meeresboden bis nahe zur Meeresoberfläche. Unterfranken war zur Lebenszeit dieses Meeresbewohners komplett mit Meerwasser bedeckt. In diesem Meer tummelten sich sehr viele solcher Exemplare, doch *Ceratites semipartitus* ist wohl der letzte und größte seiner Gattung.

Ceratiten gehören zum Stamm der Mollusken, aller heute noch lebenden Weichtiere und zur Klasse der Cephalopoden (Kopffüßer). Sie lebten während der mittleren Trias vor ca. 236 Millionen Jahren (Trias: 250 bis 200 Millionen Jahre). Ihr Vorkommen ist auf den oberen Muschelkalk beschränkt. Mit dem Rückgang des Muschelkalkmeeres sind sie ausgestorben.

Alle Ammoniten sind verwandt mit den noch heute lebenden Nautiliden (z. B. *Nautilus pompilius*, Indischer Ozean), ihre Lebensweisen ähnelten einander: Freischwimmend und nach Beute (z. B. kleinere Krebse und Fische) jagend.

Ceratiten sind im oberen Muschelkalk sogenannte Leitfossilien. Pierre Dénys de Montfort (1768-1820) beschrieb 1802 zum ersten Mal diese Art. Sie erhielt den Namen „*Ceratites semipartitus*“.

Im Deutschen Fastnachtmuseum in Kitzingen wird dieser Ceratit



Foto
Michael Henz

einen würdigen und zentralen Platz im museumseigenen Neubau bekommen: zentral im schneckenförmigen Treppenhaus – Natur in Bezug zur Architektur.

Memphitisches Grabrelief

Relief wohl aus Sakkara, Neues Reich,
späte 18. Dynastie, um 1320 v. Chr.
Replik um 1970, Kalkstein
40 x 71 cm
Knauf-Museum Iphofen

Eine schwere, fein eingedrehte Perücke, die von einem Blütendiadem und einer elegant drapierten Lotosblüte geziert wird, trägt hier die Dame Takha. Es war eine besondere Eigenart der Ägypter, sowohl beim Mann - aber auch bei der Frau, in der Öffentlichkeit Perücken zu tragen. Deren meist lange gedrehten Lockensträhnen hingen bis auf die Brust herunter.

Der Perückenmacher war ein eigener Beruf, und es bedurfte großer Kunstfertigkeit, diesen Kopfschmuck herzustellen und zu pflegen. Er wurde aus Menschenhaar angefertigt, das zuweilen mit Pflanzenfasern und Tierhaaren gestreckt und mit Bienenwachs in der richtigen Form gehalten wurde.

Takha - ihr Name wird in den erhaltenen Inschriftzeilen genannt - wendet auf diesem Relief ihren Kopf in Richtung des Grabherrn zurück, von dessen wesentlich größerer Gestalt aber nur noch der Unterkörper mit dem plissierten Gewand erhalten ist. Takha trägt ebenfalls ein modisches Plisseekleid und hält in ihren Händen Lotosblumen sowie eine Mandragorafrucht.

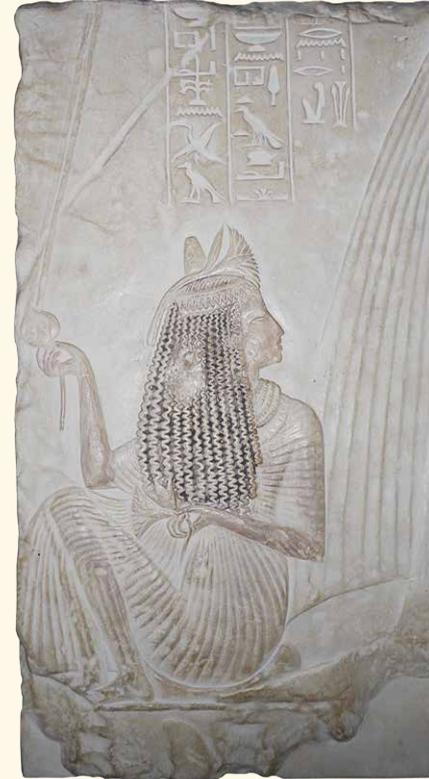


Foto
Bildarchiv
Knauf-Museum
Iphofen

Kostüme des Tanzpaares Ingrid und Alfred Schieler

Kiel, 1970er Jahre
diverse textile Materialien, Leder, Federn
170 x 115 x 115 cm
Deutsches Fastnachtmuseum, Kitzingen

Das Ehepaar Schieler, aktiv in der Karnevalsgesellschaft Rheingold Kiel e.V., gewann von 1972 bis 1976 in Folge die Deutschen Meisterschaften im karnevalistischen Paartanz. Sie galten zu ihrer Zeit als das beste Tanzpaar bundesweit und traten 1976 ungeschlagen zurück.

Die Kostüme des karnevalistischen Tanzes, der als Persiflage auf das Militär zu verstehen ist, erinnern an Uniformen des 19. Jahrhunderts. Der Gardetanz ist ein unverzichtbarer Teil des Karnevals, wie er seit dem frühen 19. Jahrhundert gefeiert wird. Aus dem Korps-Tanz der Kölner Roten Funken entwickelten sich in den folgenden Jahrzehnten die unterschiedlichsten karnevalistischen Tanzformen.

In den Anfängen waren die Tanzschritte gemütlich und bieder. Der „Mariechentanz“ entstand, als ein Tanzlehrer seine Tochter einige Takte vor der Gruppe tanzen ließ. Das gefiel und wurde als „Funkentanz mit Einlage“ beibehalten. Diese Darbietung wurde bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts von einem Mann in Frauenkleidern ausgeführt. Auch die ersten Tanzpaare waren männlich.

Als in den 1930er Jahren Frauen die Rolle des Mariechens übernahmen und mehr und mehr die Karnevals Bühnen eroberten, hatte das nichts mit Emanzipation zu tun. Es geschah unter dem



Foto
Ricarda Truchsess

Druck der NSDAP, die darauf bestand, dass Frauenrollen im Karneval auch von Frauen dargestellt werden müssen.

In der Kreisgalerie in Mellrichstadt gesellt sich das karnevalistische Tanzpaar zu den Menschenbildern des 20. Jh. und wird dort sicher für Unruhe sorgen.

Weinkelch mit Jagdszene

Spessart, 2. Drittel 18. Jahrhundert
Glas, geschnitten, 15 cm hoch
Spessartmuseum Lohr a. Main,
Leihgabe Dr. Woehrnitz-Stiftung, Lohr a. Main

Der Weinkelch aus farblosem Glas wurde im 2. Drittel des 18. Jahrhunderts höchstwahrscheinlich in einer Spessarter Glashütte hergestellt. Er besteht aus einem Tellerfuß mit nach innen umgeschlagenem Rand, einem pseudofacettierten Schaft mit eingestochener langer Luftblase und einer konischen Kupa. Letztere verdient besondere Aufmerksamkeit. Sie ist verziert mit einer geschnittenen Szene, die vier im Kreis laufenden Hunde zwischen zwei Bäumen und einem angedeuteten Zaun zeigt.

Ein derartiges Dekormotiv gehört in den Bereich der sogenannten Jagdszenen und taucht im 18. Jahrhundert auf manchen Trinkgefäßen aus Glas auf, aber auch auf anderen kunsthandwerklichen Erzeugnissen aus diversen Materialien, wie z.B. Spiegeln, Schatullen, Bestecken, Pokalen, Waffen etc. Es fügt sich thematisch in die höfische Jagdkultur ein, die im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Die Jagd diente damals vor allem als Zeitvertreib und Vergnügen der aristokratischen Gesellschaft, oft verbunden mit theatralisch anmutenden Zügen. Sie spielte sich nicht nur im Wald auf einer aufgestellten Schiessbühne für die Hauptakteure ab, sondern auch in den speziell dafür errichteten und prunkhaft ausgestatteten Jagdschlössern.

Im Museum im Kulturspeicher steht der Jagdpokal dem „Karussell“ des jungen Würzburger Künstlers Johannes Hepp gegenüber: Nicht Hunde, sondern als Bären kostümierte Männer drehen sich hier im Kreise und fangen im zentralen Spiegel zu tanzen an.



Foto
Leonhard Tomczyk,
Spessartmuseum

Die Töpferwerkstatt

Von Gleichen-Rußwurm, 1929
(vermutlich Heinrich Alexander von Gleichen-Rußwurm)
Gouache, 40 x 43 cm
Kreisgalerie Mellrichstadt
Sammlungen des Landkreises Rhön-Grabfeld

In der Sammlung des Landkreises Rhön-Grabfeld befinden sich zwei Gouachen mit der Bezeichnung von Gleichen-Rußwurm. Beide stammen aus dem Jahr 1929. Da der Maler Ludwig von Gleichen-Rußwurm bereits 1901 verstarb, könnte es sich um Arbeiten seines Sohnes Heinrich Alexander (1865 Schloss Greifenstein in Bonnländ – 1947 in Baden-Baden) handeln. Der Urenkel von Schiller war eigentlich Schriftsteller und Kulturphilosoph, als Maler ist er bisher unbekannt.

Tief versunken in sein Tun, sitzt der Töpfer an seiner Drehscheibe. Er ist das Zentrum in seiner Werkstatt. Unerlässlich dreht sich die Töpferscheibe. Immer wieder setzt er sie mit dem Fuß in Bewegung, damit sie sich dreht und dreht und er mit seinen Händen den Ton zu Schalen formen kann. Sein Tagewerk stapelt sich bereits auf den umliegenden Tischen.

Die impressionistische Malweise erinnert an die Zeit vor 1900. Der kräftige Pinselduktus, vor allem um die Drehscheibe herum, auf dem Podest und dem Boden, akzentuiert die dynamische Drehbewegung. Nicht nur das Thema erinnert an die Arbeiterbilder des jungen Vincent van Goghs, sondern auch die Farbigkeit und der gewählte Bildausschnitt.

Im Aschaffener Schlossmuseum wird das Werk im Kontext der Keramiken des 16. bis 18. Jahrhunderts gezeigt.



Foto
Rudolf Weinert

Die Techniken der Herstellung haben sich bis heute nicht geändert. Das Handwerk ist jedoch nur noch in kleinen Werkstätten lebendig. Das Gros an Gebrauchswaren wird heute industriell gefertigt.

Ein Metzger an der Wurstmaschine

Gebr. Fleischmann, Nürnberg, 1930er Jahre
Blech lackiert, Guss, Elastolin (männliche Figur)
13,2 x 9,2 x 9,5 cm
Museum.Stadt.Miltenberg

Kinderspielzeug war und ist ein wichtiger Teil unserer Kulturgeschichte. Im Kinderspielzeug spiegeln sich gesellschaftliche Entwicklungen, neueste technische Errungenschaften und weltbewegende Ereignisse unmittelbar wider. Kinder sind nicht nostalgisch, sie wollen immer das Neueste zum Spielen. Auf diese Weise verschaffen historische Spielsachen dem heutigen Betrachter vielfältige und spannende Einblicke in die kulturhistorischen Wandlungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Ein besonderes Spielgerät für Buben und auch für ihre Väter waren die Dampfmaschinen und ihre vielfältigen Betriebsmodelle. Die neuesten technischen Erfindungen und Berufe wurden somit en miniature im Kinderzimmer zum Leben erweckt und als Lernmittel verwendet. Der Reiz beim Spielen lag dabei besonders im Aufbau und Anheizen der Apparatur sowie der Möglichkeit, andere Spielzeuge selbstständig in Bewegung zu setzen. Auch dieser Metzger erhielt seinen Tatendrang über die Transmission einer Dampfmaschine. Dabei bewegten sich die Arme der Figur mit der Kurbel der Wurstmaschine, sowie eine Kette aus Holz. Die liegende Dampfmaschine ist ein Fabrikat der Firma Doll, die 1938 vom Spielzeugfabrikanten Fleischmann in Nürnberg übernommen wurde.



Foto
Hermann Neubert,
Museen der Stadt
Miltenberg

Das Blechspielzeug steht im Museum für Franken in der Abteilung „Stadtgeschichte Würzburgs“ im Fürstenbaumuseum im direkten Gegenüber zum historischen Spiegel aus der Zunftstube der Würzburger Metzger und anderer Zunft-„Zeichen“.

Keltische Vier-Augen-Perle

Fundort: nördlicher Steigerwald,
in der Gemarkung Limbach (Landkreis Haßberge)
ca. 5. Jahrhundert v. Chr., Ton, glasiert,
Durchmesser ca. 2 cm
Museum Schloss Oberschwappach,
Archäologische Sammlung

Eine kleine Perle, ca. aus dem fünften Jahrhundert v. Chr., aus Ton glasiert mit mehreren Farben, die ringförmig an vier Seiten der Perle angebracht sind. Der Fundort ist der nördliche Steigerwaldrand in der Gemarkung Limbach. Die Perle war als Schmuckstück gedacht und wurde an einer Kette am Hals getragen, worauf das Loch quer zur Musterung hinweist. Die Bedeutung der Perle war ihre Funktion zur Geisterabwehr, deshalb auch Zauberperle genannt. Die animistische Religion der Kelten sah die Welt als von Geistern und Göttern beseelt, die den Menschen nicht wohlgesonnen waren und gegen die es galt sich zu schützen. Die Natur war nicht der Freund der Menschen in dieser Zeit. Hungersnöte durch Ernteausfälle, Unwetter, Tod von Nutztieren usw. brachten die Menschen schnell an den Rand ihrer Existenz.

Aus dieser Beziehung zur Natur erklärt sich auch die Interpretation der Welt als von bösen Geistern beseelt. Ton ist hier ein „verbindendes Element“: Die von Menschenhand aus Ton gefertigte Augenperle trifft auf die „von der Natur gemachten“ Fossilien, die auch in den Tonschichten in Euerdorf des Trias-Zeitalters gefunden werden.



Foto
Egon A. Stumpf

„Segelflug“

Ferdinand Lammeyer, 1950
Öl auf Hartfaserplatte, 76,1 x 59,8 cm
Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt

Der Künstler Ferdinand Lammeyer (1899-1995) lebte — im Krieg in Frankfurt ausgebombt — seit 1944 in einem Bauernhaus am Fuße des Kreuzberges. 1950 wurde er als Professor zum Leiter der Klasse für freie Malerei an die Städelschule nach Frankfurt berufen. Von 1959 an war Lammeyer deren Direktor, die sich unter seiner Leitung zur Staatlichen Hochschule für Bildende Künste wandelte. Nach seiner Emeritierung siedelte der Maler nach Bischofshausen.

Das Gemälde „Segelflug“ spielt auf die lange Tradition des Flugsports in der Rhön an, die Wasserkuppe gilt als deren Wiege in Deutschland. Ferdinand Lammeyer interpretierte in surrealistisch anmutender Weise das Thema Bewegung in einem bunten Reigen von verschiedensten Facetten etwa dem Lauf von Gestirnen, dem Kreiseln einer Gliederpuppe oder durch das nach oben Streben eines Flugobjektes im Aufwind vor einer nur in Zitate angedeuteten Landschaft mit Vegetation. Vermutlich können die Motive auch als eine Metapher auf das stete Auf und Ab im Kreislauf des Lebens gesehen werden. Zunächst unter dem Einfluss des Expressionismus und Kubismus stehend war der Künstler zeitlebens auf der Suche nach einer Reduktion, ohne den Weg einer gänzlichen Befreiung vom Gegenstand wie im Informel zu gehen. Sein Werk war geprägt von der Maxime „Die Form wird Zeichen und die Farbe Klang“.

Ein wunderbares Werk, das zu den Sphingen und den anderen geflügelten Wesen der Antike in der Reliefsammlung der großen Kulturepochen des Knauf-Museums Iphofen passt.

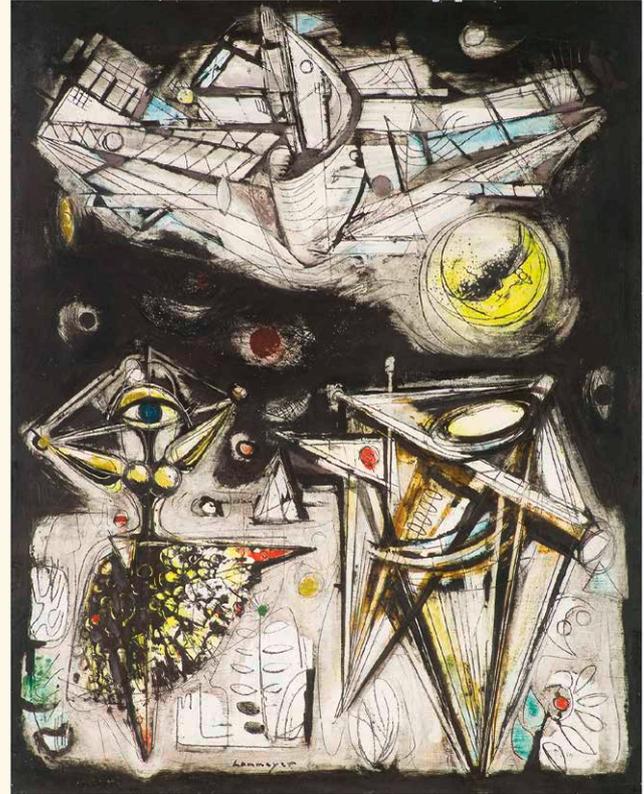


Foto
Museen und Galerien der
Stadt Schweinfurt

„Michaels Kampf mit dem Teufel“

Fränkisch, um 1770/80
Öl auf Leinwand, 42,5 x 52 cm
Museum Barockscheune Volkach

Das Gemälde zeigt den triumphierenden Erzengel Michael, der Luzifer und Gefährten aus dem Paradies vertreibt. Auf einer Wolke schreitet er dynamisch voran, in seiner rechten Hand ein Schwert aus Feuer haltend, die linke zum Siegesgestus erhoben. Eine Lichtgloriole umgibt ihn, während die abtrünnigen Engel ins Dunkel zu den wehklagenden Verdammten stürzen. Ein Putto zu Füßen des Erzengels Michael hält sein Schild, so dass darauf die Inschrift „QUIS UT DEUS“ (Latein, übersetzt: Wer ist wie Gott) zu lesen ist, mit der auf die hebräische Bedeutung des Namens Michael hingewiesen wird.

Das Thema des Engelsturzes war im 18. Jahrhundert sehr beliebt. In der Nachfolge des Altargemäldes von Giovanni Battista Tiepolo für die Würzburger Hofkirche entstanden in Unterfranken einige großformatige Michaeleardarstellungen, so zum Beispiel das von Georg Anton Urlaub zwischen 1751 und 1752 gefertigte Fresko im Chor der Kirche in Iphausen. Ein Verwandter von ihm, Johann Andreas Urlaub, schuf 1777 das zentrale Deckengemälde gleichen Themas in der Schutzengelkirche zu Gaukönigshofen, das in der Art der Gestaltung einige Parallelen zu dem hier vorgestellten Gemälde aufweist. Es wird um 1770 in Unterfranken entstanden sein.

Das kleine Gemälde passt vorzüglich in die barocke als Sommerresidenz der Ebracher Äbte erbaute Schlossanlage von Oberschwappach. Die vornehme Dreiflügelanlage zeichnet in



Foto
atelier zudem

ihrem Innern qualitätvolle Stuckdecken mit einem anspruchsvollen Programm von weltlichen und religiösen Botschaften aus, zu der sich der gemalte Repräsentant des Himmels aus Volkach in einen spannenden Dialog gesellt.

Konsoluhr

Süddeutschland, 1. Hälfte 17. Jahrhundert
Eisen, 39,5 x 20,8 x 28,5 cm
Museum für Franken, Staatliches Museum für
Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Das Räderwerk der Konsoluhr ist in ein Gestell aus Eisenbändern eingepasst. Die Uhr stand auf einer offenen Wandkonsole, damit die ursprünglich zugehörigen Seile mit Gewichten frei hängen konnten. Für einen konstanten Betrieb der Uhr, galt es, die aus den in die Tiefe ziehenden Gewichten gewonnene Energie gleichmäßig auf das Räderwerk zu übertragen, so dass dieses die Zeiger auf dem kreisförmigen Ziffernblatt der Vorderseite bewegen konnte. Bis zur Einführung des Pendels um 1660 war die Radunruh die am häufigsten angewandte Form des Schwingungssystems, das Uhrwerke antrieb. Dieser aus Rad und Spindel bestehende Mechanismus wurde auch bei dieser Konsoluhr verwendet, bevor sie auf einen Betrieb mit dem noch heute sichtbaren Kurzpendel umgebaut wurde.

Für die Räderuhren wurden im Laufe der Jahrhunderte ganz unterschiedliche Mechanismen entwickelt, die einen gleichmäßigen Betrieb des Uhrwerkes und damit eine konstante Bewegung der Zeiger auf dem Ziffernblatt garantierten – die Zeit dreht nicht ab, sie läuft gleichmäßig wie ein Uhrwerk.

Die Uhr steht im Museum.Stadt.Miltenberg im Wirthsaal. Hier dreht sich sonst alles um den Miltenberger Maler Philipp Wirth und seine Gemälde.

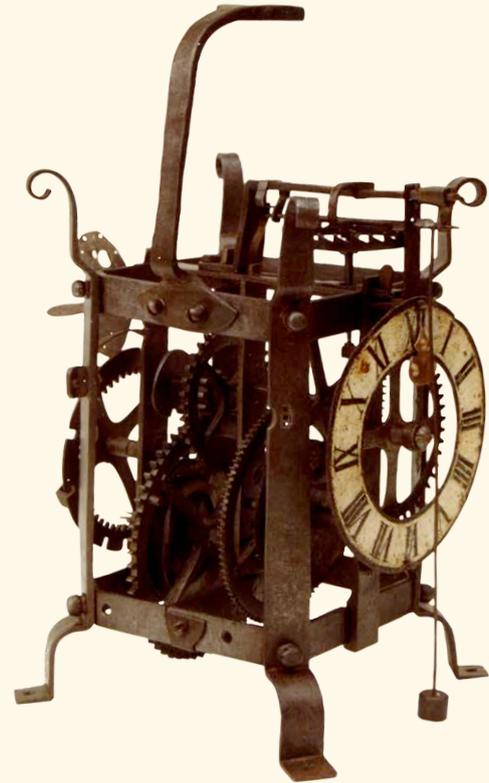


Foto
Ian D. Fowler,
Friesenhagen,
© Museum für
Franken

SinnKugel Nr. 5 (Variation)

Angelika Summa, 2009
Draht, geschweißt, 60 cm Durchmesser
Museum im Kulturspeicher Würzburg

Die Würzburger Bildhauerin Angelika Summa hat diese SinnKugel aus Draht geformt und geschweißt. Trotz des massiven Materials wirkt die Skulptur leicht und durchlässig. Die parallelisierten Metallstränge deuten unterschiedliche Bewegungsrichtungen an, so dass die Kugel optisch regelrecht ins Rollen gerät. Schützend umschließt die perfekte Form den Raum, der sie seinerseits durchdringt. Es ist der Gegensatz von Massivität und Durchlässigkeit, von Widerständigkeit und Biogsamkeit, der den Skulpturen Angelika Summas einen ganz eigenen Reiz verleiht.

Seit über 30 Jahren ist die Künstlerin freischaffend in Würzburg tätig. Metall als Werkstoff prägt seither ihr Werk. Anfangs war es feiner Draht, den sie in geduldiger Feinarbeit zu dichten Knäueln verarbeitete. Zunehmend aber hat sie sich vor allem mit zum Teil monumentalen Kugeln einen Namen gemacht, denen sie trotz der gleich bleibenden Grundform einen je ganz eigenen Ausdruck verleiht: durch das Material – Stacheldraht etwa oder Schraubenmuttern –, seine Verarbeitung und schließlich das Format des Objekts. Die nun in Lohr gezeigte Arbeit gehört zu den sehr dichten, harmonisch wirkenden „Sinnkugeln“ – eine Anspielung darauf, dass es hier nicht nur um die schöne Form geht, sondern immer auch um die Sinnhaftigkeit, die dem Objekt nicht zuletzt durch Assoziationen und Emotionen des Betrachters verliehen wird.



Foto
Museum im
Kulturspeicher
Würzburg

Veranstaltungen 2017

JULI

Dienstag, 25. Juli, 11 Uhr
Schloss Oberschwappach
Eröffnung von „Kunst geht fremd 2017“

Mittwoch, 26. Juli, 19 Uhr
Museum Terra Triassica Euerdorf
Vernissage „Kunst geht fremd“ und Offene Führung durchs Museum Terra Triassica „Die Augenperle aus der Keltenzeit, ca. 800-400 v. Chr.“ mit Sektempfang

AUGUST

Dienstag, 8. August, 19 Uhr
Stadt.Museum.Miltenberg
Vortrag: „Wer hat an der Uhr gedreht?“ Zeitmesser im Museum für Franken. Kulturhistorische Betrachtungen zur Zeitmessung Dr. Claudia Lichte, Museum für Franken, Würzburg

Samstag, 12. August, 17 Uhr
Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen
„Der Schuster, der nicht bei seinen Leisten blieb“ 500 Jahre Fastnachtsspiel - Szenen, Texte, Musik und Renaissance-Tanz mit Hans Driesel (Rezitation) und Scaramouche (Tanz)

Sonntag, 13. August, 14 Uhr
Kreisgalerie Mellrichstadt
Führung: “Stadtgeflüster – ein Fremdgänger in der neuen Dauerausstellung”
Dr. Astrid Scherpf, Kulturagentur Rhön-Grabfeld

Sonntag, 20. August, 14 Uhr
Schlossmuseum Aschaffenburg
Führung „Schloss Johannisburg im Wandel - Führung zur Geschichte des Schlosses, seiner Museen und einem „fremden“ Bild!“

SEPTEMBER

Sonntag, 3. September, 15 Uhr
Museum Obere Saline mit Bismarckmuseum, Bad Kissingen
Führung: „Weltbad Kissingen. Leben und Erleben“, anschließend Kaffeetafel
12 Euro inkl. Eintritt, Führung, Kaffee, Wasser, Kuchen

Sonntag, 17. September, 14 Uhr
Schlossmuseum Aschaffenburg
Führung „Schloss Johannisburg im Wandel - Führung zur Geschichte des Schlosses, seiner Museen und einem „fremden“ Bild!“

Freitag, 22. September, 16 Uhr
Museum für Franken , Würzburg, Stadtgeschichtliche Abteilung im Fürstenbaumuseum
Kulturtalk beim Schoppen: „Ein Metzger unter Dampf - Zur Kulturgeschichte von Blech- und Dampfspielzeug“ mit Hermann Neubert, Museen der Stadt Miltenberg

OKTOBER

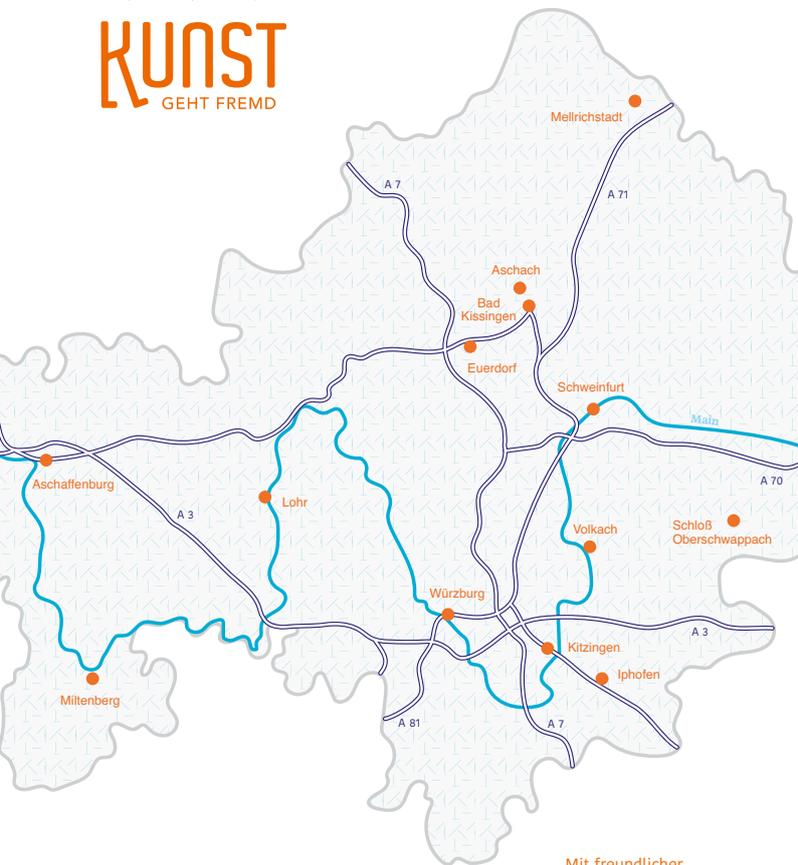
Donnerstag, 5. Oktober, 19 Uhr
Kunsthalle Schweinfurt
„Zwischen Abstraktion und Figuration – Die ständige Sammlung in der Kunsthalle Schweinfurt“. Kuratorenführung mit Andrea Brandl M.A.

Mittwoch, 25. Oktober, 19 Uhr
TRIAS LOUNGE
(Cocktails und Livemusik im Museum) und Offene Führung durchs Museum Terra Triassica

Samstag, 28. Oktober, ab 19 Uhr
Erlebnismacht in Mellrichstadt
mit verschiedenen Veranstaltungen in der Kreisgalerie. Mehr unter www.kreisgalerie.de

NOVEMBER

Sonntag, 5. November, 17.30 Uhr
Museum Terra Triassica Euerdorf
Finissage „Kunst geht fremd“ mit Sektempfang und Präsentation



Kunst geht fremd 2017
Koordination: **Andrea Brandl M.A.**,
Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt
Projektkoordination: **Anne Kraft M.A.**
Grafikdesign: **Anne Genkel**

Mit freundlicher
Unterstützung



Beteiligte Museen



Museen Schloss Aschach

Graf-Luxburg-Museum mit den historischen Wohnräumen und Kunstsammlungen der Grafenfamilie von Luxburg; Gemälde, Skulpturen, Möbel, Kunsthandwerk, Ostasiatika-Sammlung, abwechslungsreiche Programme und Veranstaltungen

Schlossstraße 24
97708 Bad Bocklet-Aschach
Telefon 09708 704188-20
www.museen-schloss-aschach.de

Öffnungszeiten Graf-Luxburg-Museum bis
10. September 2017: Di-Sa Einlass zum geführten
Rundgang um 14:15 Uhr, 15:15 Uhr, 16 Uhr.
So, Feiertage frei zugänglich 11-17 Uhr



Museen der Stadt Aschaffenburg

Eine Stadt, acht Museen, große Vielfalt: von Lucas Cranach bis Christian Schad, von den Funden der Römerzeit zum mittelalterlichen Stiftsschatz, von der Naturkunde bis hin zur Industriegeschichte.

Schlossmuseum
Schloss Johannisburg
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
Telefon 06021 386 74-0
www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten Schlossmuseum: Di-So 9-18 Uhr
(bis September), 10-16 Uhr (ab Oktober)



Museum Obere Saline
Bad Kissingen
Bismarck-Museum
Weltbad
Salz und Heilquellen
Spielzeugwelt

Museum Obere Saline Bad Kissingen

Bismarck-Museum. Weltbad. Salz- und Heilquellen. Spielzeugwelt. Sonderausstellungen.

Obere Saline 20
97688 Bad Kissingen
Telefon 0971 807 12 30
www.museum-obere-saline.de

Öffnungszeiten: Mi-So 14-17 Uhr



TERRA
TRIASSICA
EUERDORF

Museum Terra Triassica Euerdorf

Terra Triassica ist ein Museum mit erdgeschichtlichem Schwerpunkt der Germanischen Trias des Mitteleuropäischen Beckens. Angeschlossen an das Museum sind zwei geologische Lehrpfade („Weg durch die Zeit“ und „Panoramaweg Wein und Stein“) sowie fünf geologische Erlebnis-Punkte.

Gerichtsgasse 22
97717 Euerdorf
Telefon 09704 91 31-0
www.terra-triassica.de

Öffnungszeiten: bis 5.11. Sa-So und
Feiertage 14-17 Uhr
Führungen jederzeit auf Anfrage



Knauf-Museum Iphofen

Einmalige Reliefsammlung alter Weltkulturen von Mesopotamien über Ägypten, Rom, Griechenland bis ins Alte Amerika in über 200 meisterlichen Repliken. Sonderausstellungen.

Am Marktplatz
97346 Iphofen
Telefon 09323 31 52 8 oder 31 625
www.knauf-museum.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-17 Uhr, So 11-17 Uhr



Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

Geschichte von Fastnacht und Karneval vom Mittelalter bis heute. Umfangreiche Masken- und Kostümsammlung. Deutschlandweiter Sammlungsschwerpunkt.

Luitpoldstraße 4
97318 Kitzingen
Telefon: 09321 2 33 55
www.deutsches-fastnachtmuseum.byseum.de

Öffnungszeiten: Di-So 13 bis 17 Uhr,
Gruppen jederzeit nach Vereinbarung.



Spessartmuseum

Dauerausstellung unter dem Motto „Mensch und Wald“ zur Geschichte, Kultur, Industrie und Gewerbe des Spessarts. Sonderausstellungen. Wechselausstellungen „Moderne Spessarter Kunst“

Schlossplatz 1
97816 Lohr a. Main
Tel. 09353 793 2399
www.spessartmuseum.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-16 Uhr,
So und Feiertag 10-17 Uhr

KREISGALERIE MELLRICHTSTADT



Kreisgalerie Mellrichstadt

Gemälde- und Skulpturensammlung des Landkreises Rhön-Grabfeld. Vom Barock bis zur Gegenwartskunst mit regionalem Bezug zu Rhön, Grabfeld und Unterfranken im Alten Spital. Wechselausstellungen.

Hauptstr. 5
97638 Mellrichstadt
Telefon 09776 7213
Führungen unter 09771 94-675
www.kreisgalerie.de

Öffnungszeiten Museum und Café:
Mi-So und Feiertag 13-17 Uhr



Museen der Stadt Miltenberg

Moderne Kunst und Ikonen auf der Mildenburg. Regionalgeschichte von den Römern bis heute in drei historischen Fachwerkbäuden am Schnatterloch. Wechselausstellungen zu Künstlern und zur Kulturgeschichte.

Hauptstr. 169-175
63897 Miltenberg
Tel. 09371 668 504
www.museen-miltenberg.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-17:30 Uhr
ab 2. November Mi-So 11-16 Uhr



Museum Schloss Oberschwappach

Archäologische Sammlung Paul Hinz. Barocke religiöse Kunst aus den Sammlungen der Diözese Würzburg. Wechselausstellungen mit zeitgenössischer Kunst.

Archäologische Sammlung
Schlossstraße 6
97478 Oberschwappach
Tel. 09527 790 oder 09527 810501
www.knetzgau.de

Öffnungszeiten: So, Feiertage 14-17 Uhr
sowie nach telefonischer Absprache

KUNSTHALLE
SCHWEINFURT



Kunsthalle Schweinfurt

Deutsche Kunst nach 1945. Expressiver Realismus der Sammlung Joseph Hierling. Wechselausstellungen zu Themen zeitgenössischen Kunstschaffens.

Rüfferstraße 4
97421 Schweinfurt
Telefon 09721 514721
www.kunsthalle-schweinfurt.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr, Do 10-21 Uhr,
jeden 1. Do im Monat freier Eintritt

Museum Barockscheune Volkach

Dauerausstellung zur Geschichte, Landschaft und Kultur der Mainschleife, Kinderpfad, wechselnde Sonderausstellungen und Museumsaktivitäten, Lesungen, Konzerte und weitere kulturelle Angebote.

Weinstraße 7
97332 Volkach
Telefon 09381 71 75 90 oder 09381 40 112
www.museum-barockscheune.de

Öffnungszeiten: Ostern bis 1. November:
Fr 14-17 Uhr, Sa, So, Feiertage, 11-17 Uhr



Museum
Barockscheune
Volkach



Museum für Franken Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Riemenschneider und mehr: Skulptur, Malerei und Kunsthandwerk von der Frühzeit bis ins 19. Jahrhundert, Wechselausstellungen zur Kulturgeschichte Frankens. Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

vormals: Mainfränkisches Museum
Festung Marienberg
97082 Würzburg
Telefon: 0931/20594-0
www.museum-franken.de

Öffnungszeiten Di-So 10-17 Uhr (April-Oktober),
Fürstenbaumuseum vom 1.11.2017 bis 31.3.2018
geschlossen

Museum im Kulturspeicher Würzburg

Städtische Sammlung mit Nachlass Emy Roeder. Sammlung Peter C. Ruppert - Konkrete Kunst in Europa nach 1945

Oskar-Laredo-Platz 1
97080 Würzburg
Telefon 0931 32 22 50
www.kulturspeicher.de

Öffnungszeiten: Di 13-18 Uhr, Do 11-19 Uhr,
Mi, Fr-So 11-18 Uhr, jeden 1. So im Monat freier
Eintritt



R

Museen Schloss Aschach

www.museen-schloss-aschach.de

Museum.Stadt.Miltenberg

www.museen-miltenberg.de

Schlossmuseum Aschaffenburg

www.museen-aschaffenburg.de

Spessartmuseum Lohr

www.spessartmuseum.de

Museum Obere Saline Bad Kissingen

www.museum-obere-saline.de

Museum Schloss Oberschwappach

www.knetzgau.de

Museum Terra Triassica Euerdorf

www.terra-triassica.de

Kunsthalle Schweinfurt

www.kunsthalle-schweinfurt.de

Knauf-Museum Iphofen

www.knauf-museum.de

Museum Barockscheune Volkach

www.museum-barockscheune.de

Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

www.deutsches-fastnachtmuseum.byseum.de

Museum im Kulturspeicher Würzburg

www.kulturspeicher.de

Kreisgalerie Mellrichstadt

www.kreisgalerie.de

Museum für Franken, Würzburg

Staatliches Museum für Kunst- und
Kulturgeschichte in Würzburg
www.museum-franken.de